

Klarheit hilft – auch beim Feiern

Hand aufs Herz: Haben Sie sich in diesen Tagen schon eine kleine Portion Spekulatius oder ein paar Lebkuchenherzen gegönnt? Ich war noch standhaft, muss aber gestehen, dass ich mich jedes Mal innerlich zur Ordnung rufen muss, wenn ich an den in adventlichem Rot gehaltenen Packungen im Supermarkt vorbeigehe. Und ich möchte nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass ich nicht doch noch vorzeitig zugreifen werde.

Die Diskussionen über den richtigen Zeitpunkt für den ersten Weihnachtskeks werden alljährlich geführt, in diesem Jahr nicht so laut wie sonst, weil es andere Themen auf der Agenda, die zweifellos wichtiger und dringlicher sind. Trotzdem möchte ich Ihnen ein Bild aus Coventry schildern, das sich mir vergangene Woche bei einer kleinen Runde durch die Stadt eröffnete. Denn dort steht vor dem Rathaus bereits jetzt ein mit Lichtern geschmückter Weihnachtsbaum.

Ja, auch bei uns werden so langsam die Leuchtkugeln in die Bäume um den Dom herum gehängt, dort, wo bald unser Weihnachtsmarkt aufgebaut werden wird. Doch im Gegensatz zum Weihnachtsbaum in Coventry leuchten sie noch nicht und ich finde: Das ist auch gut so. Tatsächlich findet diese Zurückhaltung in unserem Kirchenkalender ihre Begründung. Denn bis zum Ewigkeitssonntag, der in diesem Jahr auf den 20. November fällt, bewegen wir uns auf das Ende des Kirchenjahres zu, das sich thematisch mit den letzten und existenziellen Fragen unseres Daseins beschäftigt. Erst danach starten wir am Ersten Advent in die Buß- und Fastenzeit, in der wir uns auf Weihnachten vorbereiten sollen.

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ So heißt es im Buch Kohelet im Alten Testament. Ich kann mich damit gut anfreunden, denn mir ist dieser Rhythmus, diese Struktur im Jahresablauf wichtig. Natürlich wird uns ein Spekulatius im September nicht zu Atheisten machen und der Weihnachtsbaum vor dem Coventryer Rathaus nicht den Untergang des Christentums befördern. Dennoch hilft mir eine entsprechende Stimmung und Atmosphäre rund um die wichtigen Termine im Kirchenjahr, um mich darauf einzulassen.

Und so finde ich Advents- und Weihnachtsbeleuchtung vor der Friedensdekade, dem Buß- und Bettag und dem Toten- und Ewigkeitssonntag eher schwierig, weil sie mich von dem ablenkt, was in dieser Zeit tatsächlich dran ist. Und Weihnachten beginnt eben mit den Weihnachtsfeiertagen Ende Dezember und nicht bereits mit dem ersten Paket Spekulatius im August.

Auch das weltliche Kalenderjahr wird durch christlichen Feste strukturiert, deren Inhalte für unser Glaubensleben essenziell sind. Ich bin an dieser Stelle für Klarheit. Denn verwaschene Farben verlieren ihren Glanz und verwaschene Feste ebenso. Ein jegliches hat eben seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine ganz bestimmte Stunde. Amen.